

Über den Blutmilchling *Lactarius sanguifluus* (Paul)

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pect plus trapu et par sa chair plus ferme.

Boletus appendiculatus Sch. Chapeau charnu, épais, compact, convexe puis étalé, jusqu'à 15 cm. diam., non visqueux, sub-tomenteux, brun brun-rougeâtre, brouillé de purpurin; marge aiguë, d'abord enroulée. Tubes adnés-sinués-émarginés, fins, plus courts que l'épaisseur de la chair; pores ronds, petits, sulfurins, bleuissant-verdissant au toucher. Pied épais, parfois cylindrique, généralement ventru, bulbeux, radicant; jaune, avec fin réseau concolore au sommet, souvent rosé ou rouge-ocracé-brunâtre à la base. Chair épaisse, tendre, jaune sulfurin pâle, se teintant parfois de rouge dans toute son étendue ou bleuissant dans le chapeau et passant au rosé-rougeâtre à la base du pied, douce, inodore. Spores jaunâtre-ocracé, fusiformes-ellipsoïdes, guttulées-granuleuses $12-14 \times 4-4\frac{1}{2} \mu$ Solitaire, rarement cespiteux surtout dans les forêts feuillues et sablonneuses. Été-automne. N'est pas commun partout; assez rare dans le Jura. Comestible.

Boletus regius Kromb. Chapeau charnu, épais, compact, convexe, pulviné, jusqu'à 12 cm. diam., non visqueux, sec, sub-tomenteux-glabrescent, rosé-rouge-purpurin, rouge-groseille, rouge-sanguin ou olivacé. Tubes fins, adnés-sinués-libres, plus courts que l'épaisseur de la chair; pores petits, ronds, jaunes-sulfurins, bleuissant-verdissant généralement au toucher. Pied épais, cylindrique, claviforme ou bulbeux, généralement radicant, jaune avec réseau concolore, souvent rosé ou rouge-ocracé-brunâtre à la base. Chair épaisse, ferme, jaune-citrin-pâle, bleuissant souvent dans le chapeau et devenant rosé-rougeâtre à la base du pied, douce, inodore. Les parties attaquées apparaissent souvent en rouge. Spores jaunâtre-ocracé, fusiformes-ellipsoïdes, guttulées-granuleuses $12-14 \times 4-4\frac{1}{2} \mu$. Solitaire, rarement cespiteux, surtout dans les forêts feuillues et sablonneuses. Été-automne. Peu commun. Comestible. Var, ou Subsp. de *B. appendiculatus* à chapeau moins brun et plus rosé-purpurin.

Ueber den Blutmilchling *Lactarius sanguifluus* (Paul).

A. Knapp.

Unter den Milchlingen ist wohl der Reizker, *Lact. deliciosus* (L.) Karotten-Milchling oder Wachholderschwamm genannt, die im Volke bekannteste Art. Durch seine lebhaft orange—safranfarbige Milch, wie durch die Gesamtfarbe ist man bei der Bestimmung ohne jeden Zweifel.

Eine dem Reizker nahestehende Art ist der Blutmilchling, *Lact. sanguifluus*, der viel seltener ist, oft ausserhalb des Waldes vorkommt, Kalkboden bevorzugt und gleich wie der Reizker essbar ist. Dieser Blutmilchling hat ganz die Tracht des Reizkers und unterscheidet sich aber sofort durch trüb—dunkelrote Milch und mehr fleischrötliche Tönung des Hutes wie der Lamellen vom echten Reizker *Lact. deliciosus*. Die makroskopischen Unterscheidungsmerkmale bieten denn auch Gewähr, einen echten Reizker (*deliciosus* vom Blutreizker (*sanguifluus*) gut unterscheiden zu können und beide Pilze als verschiedene Arten aufzufassen. Im Puk fragte sich vor einigen Jahren ein Pilzfreund, nachdem er kurz über beide

Arten geschrieben, ob man wirklich zwei Arten auffassen soll, oder ob der Blutreizker nur als Form des echten Reizkers *Lact. deliciosus* zu bewerten sei.

Damals konnte ich mich diesem Gedanken nicht ganz anschliessen, in dem es mir schien, als wäre die ganz verschiedenfarbige Milch in den zwei Pilzen massgebend genug, um zwei Arten beizubehalten. Und tatsächlich kam mir nie ein Blutreizker (*sanguifluus*) mit orange—safranfarbiger Milch zu Gesicht. An der letzten Pilzausstellung in Basel 1925 konnte man nun beobachten, wie es sich mit der Milchfarbe bei beiden Arten verhielt. Diese Beobachtung war höchst wertvoll und hat uns einen guten Schritt weiter gebracht. Ein Vereinsmitglied, dessen Name ist mir zur Zeit leider nicht bekannt, überbrachte eine grössere Menge dieser Blutmilchlinge. Ausserlich betrachtet liess sich jedes Exemplar ohne Zweifel für diese Art bestimmen. (Hut und Lamellen fleischrötlich, nicht orange, zuweilen grün gefleckt wie beim echten

Reizker (*deliciosus*). Es waren nach erfolgter Prüfung auch alle Exemplare *Lact. sanguifluus* = Blutmilchling. Erstaunend war es erst, als dieser Blutmilchling nach seiner Milch untersucht wurde. Bald wies das eine Individuum *orangerote*, bald blutweinrote Milch auf. Wir hätten wohlverstanden nur den Blutmilchling vor uns, die orangefarbene Milch einiger Exemplare konnte uns nicht dazu bewegen, an den echten Reizker, *Lact. deliciosus* zu denken. Dies veranlasste uns, die weitere Verfärbung der orangefarbenen Milch bei einzelnen Exemplaren dieses Blutmilchlings zu beobachten. Beim Bruch, also nach Luftzutritt übergang die orangefarbene Milch nach einigen Minuten ins Blutweinrote. In diesem Moment lag der typische Blutmilchling vor uns. Wir sind nun fest überzeugt, dass der Blutmilchling nicht immer blutweinrote Milch besitzt, dass seine Milch genau die Farbe der Milch vom echten Reizker (*deliciosus*) zeigen kann, schliesslich aber doch weinrot wird, was beide Arten verwandtschaftlich näher bringt. Was die mikroskopi-

sehen Merkmale beider Arten angeht, kann dahin beantwortet werden, dass keine wesentlichen Unterschiede vorliegen. Die weinrote Milch des Blutmilchlings bedingt wohl auch sein fleischrötliches Aussehen, das heisst, sie macht sich im Fleisch an den Lamellen, an allen äussern Teilen bemerkbar. Die Art weist auch in ihrer Hutfarbe gelbe Uebergangsfarben zum echten Reizker auf, jedoch nicht so lebhaft. Sonderbar schien es uns, dass bei den vorgelegenen Exemplaren dieses Blutreizkers mit *orange-farbiger* Milch der ganze Pilz nicht ins Gelbe neigte, sondern ins Fleischrötliche. Darnach wäre obige Vermutung, dass die weinrote Milch beim Blutmilchling seine fleischrötliche Farbe bedingt etwas lückenhaft. Weitere Prüfungen hierüber werden mehr Klarheit mit sich bringen. Wir sahen auch bei jungen Blutreizkern dunkelrote Milch, wie es eigentlich sein soll, während mittelgrosse—grosse Exemplare orangefarbene Milch ergossen, die sich erst später weinrot verfärbte. Im letztern Falle wird es sich um eine Oxidation handeln.

Die Gelbfüssler = Gomphidius Fr.

W. Süss.

Diese wenig zahlreiche Gattung unter den Dickblättlern enthält 4 bekanntere Arten, wovon namentlich *Gomphidius glutinosus* = Kuhmaul ein sehr guter Speisepilz abgibt. Schon dieser volkstümliche Ausdruck bezeugt, dass wir nicht einen unbekanntem Pilz vor uns haben, wenn auch der Ausdruck auf den schleimigen Schleier zurückzuführen ist, der Hut und anfangs Lamellen vollständig umschliesst. Dieser Schleier lässt sich aber leicht im Walde abschälen, sodass die Pilze schön sauber gesammelt werden können. Ihr spezielles Kennzeichen liegt jedoch in der zitronengelben Stielbasis, das allen 4 Arten mehr oder weniger gemeinsam ist und ein sicheres Merkmal neben den dicklichen herablaufenden Lamellen abgibt. Alle vier Arten sind essbar und ist es daher für jeden Pilzfremd ratsam, sich die beiden grösseren Arten zu merken, um sie in seinen Speisezetteln aufzunehmen. Ich kenne auch Pilzlieb-

haber, die das Kuhmaul allen andern Pilzarten vorziehen, daher dürfte man einen Versuch wagen.

Da die beiden Arten *Gomphidius roseus* = Rosaroter Gelbfuss und *Gomphidius maculatus* = Gefleckter Gelbfuss wenig zahlreich und selten sind, kommen sie als Speisepilze weniger in Betracht. Dagegen kann der Kupferrote Gelbfuss = *Gomphidius viscidus* als schmackhaft und als sehr häufig an seinen Standorten bekannt gemacht werden. Ich möchte auch noch bemerken, dass mir Gelbfüssler vermischt mit andern Pilzarten besser als allein für sich gekocht mundeten.

Nachfolgend noch die Beschreibung der beiden grössern Arten:

1. Kuhmaul, Schmierling = *Gomphidius glutinosus* Schöff.

Hut: violettlichbraun, graulich, schmutzigbraungrau, ausblässend, oft typisch schwarzfleckig und endlich schwarz, 5—